

Bemerkungen zum Aristoteles Latinus: Einige neue Lesarten der Translatio Iacobi der Sophistici Elenchi

Von Bernd Schneider

In der Chronik des Abtes von Mont-Saint-Michel Robert von Torigny findet sich für die Zeit zwischen 1128 und 1129 folgender Nachtrag:

Iacobus clericus de Venetia transtulit de Greco in Latinum quosdam libros Aristotilis, et commentatus est, scilicet Topica, Analyticos priores et posteriores et Elencos, quamvis antiquior translatio super eosdem libros haberetur¹.

Daraus scheint sich zu ergeben, daß Iacobus Veneticus Graecus² unter anderem auch die Sophistici Elenchi des Aristoteles übersetzt oder doch zumindest eine bereits vorhandene Übersetzung revidiert hat. Bisher ist freilich noch keine Handschrift gefunden worden, die den Text dieser Übersetzung vollständig bietet. Doch hat man inzwischen eine Reihe von Handschriften entdeckt, deren Text zwar im großen und ganzen der Übersetzung des Boethius folgt, aber doch mit Lesarten einer anderen Übersetzung kontaminiert ist³. Ein Vergleich dieser von der Versio vulgata abweichenden Lesarten mit den Übersetzungsgewohnheiten des Iacobus, wobei man nach der vor allem von Minio-Paluello entwickelten Methode besonders die Wiedergabe von Partikeln, Pronomina und anderen häufig verwendeten Wörtern untersuchte, hat ergeben, daß sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Iacobus zuzuschreiben sind⁴. Außerdem lassen sich Spuren der Übersetzung des Iacobus finden in einer grammatikalischen Quaestio des zwölften Jahrhunderts⁵ und in zwei Kommentaren zu den Sophistici Elenchi, ebenfalls aus dem zwölften Jahrhundert. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Glossen in einer Berliner Handschrift (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Lat. Fol. 624) und um die Summa Sophisticorum Elencorum in einem Pariser Manuskript (Bibliothèque Nationale lat. 15141)⁶.

Alle diese Quellen hat nun B. G. Dod für die Ausgabe der mittelalterlichen lateinischen Übersetzungen der Sophistici Elenchi im Rahmen des „Aristoteles Latinus“ ausgewertet und auf den Seiten 63–74 dieser Ausgabe zusammengetragen, was diese

¹ Richard Howlett, The Chronicle of Robert of Torigni: Chronicles of the Reigns of Stephan, Henry II., and Richard I. Vol. IV (London 1889) 114. – Robert hat diesen Eintrag zwischen 1157 und 1169 vorgenommen, vgl. L. Minio-Paluello, Iacobus Veneticus Graecus. Canonist and Translator of Aristotle: Traditio 8, 1952, 270 mit Anm. 15 (= Opuscula [Amsterdam 1972] 194).

² Vgl. über ihn die in Anm. 1 zitierte Arbeit von Minio-Paluello.

³ Die Hss sind aufgezählt in Aristoteles Latinus VI 1–3: De Sophisticis Elenchis (Leiden-Bruxelles 1975) XXXV f.

⁴ L. Minio-Paluello, Note sull' Aristotele Latino Medievale IX. Gli „Elenci Sofistici“: redazioni contaminate colla ignota versione di Giacomo Veneto (?): RFNS 46, 1954, 223–229 (Opuscula 241–247); vgl. auch Arist. Lat. VI 1–3, XXXVI f.

⁵ Codex Oxford, Corpus Christi College 250, fol. 33v; vgl. R. W. Hunt, Studies on Priscian in the twelfth century: Mediaeval and Renaissance Studies 2, 1950, 43 und L. Minio-Paluello, Iacobus Veneticus Graecus . . . , 268 (Opuscula 192).

⁶ Siehe zu diesen beiden Kommentaren L. M. de Rijk, Logica Modernorum. A Contribution to the History of Early Terminist Logic. Vol. 1 (Assen 1962) 82–105.

Quellen ihm an einigermaßen gesicherten Lesarten der *Translatio Iacobi* zu bieten schienen⁷. Bei einem genaueren Vergleich der Berliner Glossen mit Dods Edition lassen sich jedoch noch ein paar weitere Fragmente der Übersetzung des Iacobus gewinnen. Der Text dieser Glossen ist jetzt ebenso wie der der Pariser *Summa Elencorum* leicht zugänglich, da *L. M. de Rijk* ihn dem ersten Band der „*Logica Modernorum*“ beigegeben hat⁸. Seine Edition der Glossen ist, wie eine Nachkollation einiger Partien der Handschrift ergeben hat, im großen und ganzen zuverlässig⁹, so daß ich mich im folgenden auf diese Ausgabe stützen kann.

Der anonyme Autor dieser Glossen – das Werk hat in der Handschrift auch keinen Titel – hat für seinen Kommentar¹⁰ neben der Übersetzung des Boethius auch die Übersetzung des Iacobus benutzt oder, was wahrscheinlicher ist, einen kontaminierten Text zugrunde gelegt¹¹. Jedenfalls spricht für die zweite Möglichkeit die Tatsache, daß der Text der *Sophistici Elenchi*, der dem anonymen Kommentator vorgelegen haben muß, eine Reihe gemeinsamer Korruptelen mit dem *codex Vaticanus Lat. 2982 (Bo)* aufweist, der seinerseits einen aus der Übersetzung des Boethius und der des Iacobus kontaminierten Text hat¹². Dieser kontaminierte Text der *Sophistici Elenchi* scheint sehr oft in Lemmata und Paraphrasen der Glossen so deutlich durch, daß sich bei einem Vergleich mit der *Versio vulgata* des Boethius noch in vielen Fällen sichere Schlüsse auf die Lesarten des Iacobus ziehen lassen, in anderen Fällen zumindest Vermutungen über seine Version möglich sind. Ich stelle im folgenden diese Fälle, soweit sie von Dod noch nicht berücksichtigt worden sind¹³, zusammen, wobei ich links den Text des Boethius nach Dods Ausgabe und rechts die vergleichbare Partie aus den Glossen hersetze. Die dabei gewonnene Lesart des Iacobus hebe ich durch Sperrung hervor.

⁷ Vgl. die Praefatio der Ausgabe XXXVII f.

⁸ Die Glossen sind abgedruckt auf den S. 187–255, die *Summa* auf den S. 257 bis 458.

⁹ Ich korrigiere hier nur ein paar Irrtümer und Versehen, auf die ich bei der Nachkollation dreier Partien (191–205, 21; 219, 27–225, 32; 248, 15–255, 19) am Original gestoßen bin: 191, 17 *Posteriora*] *postrema V* (= Berol. Lat. Fol. 624)

191, 23 *sit V* 192, 28 *fecit V* 192, 31 *perierminias V* 194, 17 *lencus*] *lencis V* 194, 31 *esse om. V* 195, 13 *habitus V* 196, 11 *est h.] huiusmodi est V* 196, 17 *et 18 aliquod V* 196, 31 *notorum V* (*cf. app. crit.*)

197, 4 *pos. sunt*] *sunt posita V* 197, 21 *sit V* 198, 5 *erit bis scr. V* 199, 7 *digitis V* 201, 24 *pars et totum V: totum et pars V^c* 201, 32 *que]* *quod V* 204, 16 *cogitur V* (*per idem comp. ac cogitur in* 204, 34, *intelligitur in* 253, 22^a.23. 254, 7, *iungitur in* 253, 26.32. 254, 5.10.21.22 *etc.*) 205, 7 *eum]* *cum V* 210, 13 *quas V* 220, 30 *causa + illius V* 221, 3 *istam]* *illam V*

221, 24 *sed]* *et V* 222, 21 *eadem est oratio V^c* (*cf. app.*) 223, 5 *aliquod V* 223, 21 *duobus V* 224, 31 *in ignorantia V^c* *adnotatio ad* 224, 15 *pertinet ad v.* 32 225, 18 *ei convenit]* *convenit ei V* 225, 30 *quod²]* *qui V* 248, 21 *et non]* *inde V* 249, 6 *quoniam]* *quando V* 249, 15 *faciat V*

251, 30 *concedendum]* *concludendum V* *adnotatio ad* 252, 18 *pertinet ad v.* 14 *adnotatio ad* 253, 5 *pertinet ad v.* 6.

¹⁰ Der Kommentar ist übrigens nicht ganz vollständig: Kap. 21 und 23 sind nicht behandelt, außerdem bricht der Text mit einer Bemerkung zu 182b8–9 ab.

¹¹ Vgl. *de Rijk* 100. – Für die *Summa Sophisticorum Elencorum* hat das bereits *L. Minio-Paluello* gezeigt: *Note sull' Aristotele Latino Medievale VI*: RFNS 44, 1952, 411 (*Opuscula* 177).

¹² Vgl. *Arist. Lat. VI* 1–3, XXXIV. Die dort in der Anmerkung 3 von Dod angeführten gemeinsamen Lesarten von *Bo* und den Glossen sind jedoch keineswegs alles Korruptelen, sondern z. T. auch Lesarten, die aus der *Translatio Iacobi* stammen.

¹³ Vgl. *Arist. Lat. VI* 1–3, XXXV adn. 2.

164a22 (5, 4 Arist. Lat. VI 1–3)
secundum naturam a primis

Gl. 193, 25.27.28.30 (de Rijk)
a primis secundum naturam

Obwohl in der Frage der Wortstellung nur schwer Sicherheit zu gewinnen ist, wiegt hier allerdings die Tatsache, daß in den Glossen die gegenüber Boethius veränderte Wortstellung viermal erscheint, schwer. Auch in dem Fragment eines anonymen Kommentars zu den *Sophistici Elenchi* im *codex Oxoniensis*, Bodl. Laud. Lat. 67 (fol. 8) aus der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts¹⁴ liest man *a primis secundum naturam*¹⁵. Da der Anonymus zumindest einen mit Lesarten des Iacobus kontaminierten Text vor sich hatte, wie sich zum Beispiel aus dem Lemma zu 164b24 *aurichalcea*¹⁶ (gegen *felle tincta* bei Boethius) ergibt, mag auch die Wortstellung *a primis secundum naturam* von Iacobus stammen. Schließlich hat auch die *Recensio Guillelmi*, die ebenfalls Lesarten des Iacobus aufweist¹⁷, die gegenüber Boethius veränderte Wortstellung (77, 3 f. in Dods Ausgabe).

165a1 (5, 17) *ut dicatur*

Gl. 196, 4 *ut ducatur* (= Bo)

Die Lesart des Iacobus entspricht der griechischen Variante des Marcianus 201 (B) ὥστε συνάγειν¹⁸.

165a29 (6, 24) *quaerere*

Gl. 200, 1.5 *inquirere* (= Bo)

An. Post 90a4 übersetzt Iacobus ζητεῖν ebenfalls mit *inquirere*¹⁹.

165b6 (7, 13)

qui simulat habere scientiam

Gl. 202, 34. 203, 2.7.18

qui simulat se habere scientiam
 (= Bo)

Auch die *Recensio Guillelmi* hat *se* (78, 14).

165b24 (8, 6) *secundum dictionem*

Gl. 206, 6 *secundum locutionem*
 (= *AzBnBoOdYf*²⁰)

165b25 (8, 7) *secundum dictionem*

Gl. 206, 10 f. *in locutione*
 (cf. *secundum locutionem*
AzBnBoOdYf)

locutio ist die Übersetzung des Iacobus für λέξις²¹. Diese Lesart läßt sich noch an folgenden Stellen gewinnen: 166b10, 15, 16 (10, 12.18.19 – an allen drei Stellen durch Bo). 166b20, 21 (10, 22.23 – aus Gl. 213, 21 ff. 31; 10, 22 außer-

¹⁴ Publiziert von *Sten Ebbesen*, *Anonymi Bodleiani in Sophisticos Elenchos Aristotelis commentarii fragmentum*: Cahiers de l'Institut du Moyen-Âge Grec et Latin (Université de Copenhague) 8, 1972, 3–32; vgl. zu diesem Anonymus auch *L. M. de Rijk*, *Logica Modernorum*, Vol. II, 1 (Assen 1967) 77–81.

¹⁵ S. 11 *Ebbesen*.

¹⁶ S. 14 *Ebbesen*.

¹⁷ Siehe unten S. 256 f.

¹⁸ In Dods Ausgabe ist auf S. 63 ein Versehen zu korrigieren: es muß in *Z.* statt *ex his quae* heißen *ab his quae*. Das ist jedenfalls die Lesart der Glossen (196, 5.8) und auch der *Translatio Boethii* (5, 18) und der *Recensio Guillelmi* (77, 16).

¹⁹ Zu 165a29 (6, 24) *dictarum disputationum genus* findet sich in den Glossen (200, 13 f.) folgende Notiz; *vel secundum aliam translationem: dictum genus disputationum*. Hierbei wird es sich wahrscheinlich um eine Korruptel eines lateinischen Textzeugen handeln, wie auch Dod, *Arist. Lat. VI 1–3, XXXIV adn. 3* von XXXIII vermutet; doch ist auch die Annahme nicht ganz von der Hand zu weisen, daß sich dahinter eine andere griechische Lesart (εἰρημένον) verbirgt, die Iacobus entweder tatsächlich vor sich hatte oder irrtümlich vor sich zu haben glaubte. Verwechslungen dieser Art sind in griechischen Handschriften nicht selten.

²⁰ Siehe das Sigelverzeichnis in Dods Ausgabe, S. 2 u. 62.

²¹ Vgl. *L. Minio-Paluello*, Note ... VI, 411 (*Opuscula* 177) Poscritto. La traduzione di Giacomo degli „Elenchi“.

- dem durch *Bo*, 10, 23 durch *AzBo*. 167a5 (11, 23 – durch *Bo*). 168a24 (15, 11 – aus Gl. 222, 3 und *Bo*). 182b10 (55, 25 – durch *BoYfZm*). 182b16 (56, 6 – durch *BoYf*)²².
- 165b28 (8, 10) *si* | Gl. 206, 19 *et si* (= *Bo*)
et si gibt genau das griechische ἄν τε wieder; vgl. auch die Recensio Guillelmi, die gleichfalls *et si* bietet (78, 33).
- 166a8 (9, 3) *scitum* | Gl. 207, 7.9.11.12 *quod scitur*
 (= *Bo*)
 Dod bemerkt hierzu, die Lesart *quod scitur* könne leicht auf das Konto eines Kopisten gehen²³. Man vergleiche jedoch folgende Stellen: 175b12 *corrigen*s Boethius (36, 21) – *quod corrigat* Iacobus (65, 19). 176b18 *propositum* Boethius (39, 27) – *quod proponitur* Iacobus (66, 6). Hieraus ergibt sich, daß Iacobus solche umschreibenden Relativsätze bevorzugt hat. *quod scitur* dürfte somit seiner Übersetzung entstammen.
- 166b32 (11, 12) *alterum* | Gl. 215, 23. 216, 4.5.9 *alter*
 (= *AzOdTi*)
 Im griechischen Text gibt es an der Stelle ebenfalls eine varia lectio ἕτερος. *alter* bietet auch die Recensio Guillelmi (80, 16).
- 167a37 (12, 27) *quod ex principio est* | Gl. 219, 23 f. *quod est in principio*
 (*in* = *AzOdTiZm*)
 ἐξ ἀρχῆς gibt Iacobus An. Post. 89b28 ebenfalls mit *in principio* wieder. *in principio* steht auch in der Recensio Guillelmi (81, 13).
- 168a39 (15, 24) *cum haec sint* | Gl. 223, 15 *cum hoc fuerit*
 (= *Bo*¹; *hoc* = *AzBo²YfZm*)
cum hoc fuerit ist auch Lesart der Recensio Guillelmi (82, 38 f.).
- 169a40 (18, 21) *accidit* | Gl. 227, 30 *accidere* (= *BoZm*)
 Möglicherweise liegt eine griechische Variante συμβαίνειν zugrunde.
- 169b31 (19, 23) *videtur* | Gl. 229, 6 *videntur* (= *BoZm*)
videntur findet sich auch in der Recensio Guillelmi (85, 8).
- 170a14 f. (20, 19 f.) *et qui secundum similem formam* | Gl. 230, 25 *et quod est*
secundum similem formam (= *Bo*)
 Iacobus las vermutlich ὄ statt ὅ.
- 172a24 (27, 2) *non scientis* | Gl. 235, 8 *nescientis*
 (= *AzBnMaTiYf*)
nescio für οὐκ (μὴ) οἶδα hat Iacobus noch An. Post 74b32, 36. 75b15. 79a4, 6. 83b36. Met. 981a29. 993b23. *nescientis* ist auch Lesart der Recensio Guillelmi (89, 10).
- 172b8 (27, 25) *habet* | Gl. 235 28 *continet* (= *Bo*)
 Formen von ἔχω übersetzt Iacobus mit Formen von *continere* noch An. Post. 82a31. 95b23, 30. 97b5. Met. 994b20.
- 175a37 (36, 7) *nil* | Gl. 241, 1 *nichil* (= *AzBo*)
 In An. Post. und Met. schreibt Iacobus immer *nichil*.

²² An den beiden letzten Stellen setzt auch Dod *locutionem* in den Text der Translatio Iacobi (71, 35 u. 72, 2), ohne freilich wie sonst durch größere Typen anzuzeigen, daß es sich hierbei um Lesarten handelt, die Iacobus zuzuschreiben sind.

²³ Arist. Lat. VI 1–3, XXXVIII.

176a27 (38, 22) *quomodo* | Gl. 242, 31. 243, 4 *quodam modo*
Iacobus hat hier $\pi\omega\varsigma$ statt $\pi\omicron\varsigma$ gelesen. In An. Post. und Met. hat er $\pi\omega\varsigma$ regelmäßig mit *quodam modo* übersetzt. Auch die Recensio Guillelmi hat hier *quodammodo* (96, 3 f.).

177a9 (41, 3) *ergo* | Gl. 246, 9 *igitur* (= die Mehrzahl der codd. der Translatio Boethii)

An dieser Stelle ist es freilich nicht ausgeschlossen, daß die von Dod aus *ChTi* für Boethius aufgenommene Lesart *ergo* eine Korruptel ist²⁴ und es also auch bei Boethius *igitur* heißen muß. Boethius übersetzt zwar ($\mu\epsilon\upsilon\nu$) $\omicron\upsilon\nu$ vorzugsweise mit *ergo*, es gibt jedoch auch eine Reihe von Fällen, wo er die Übersetzung *igitur* wählt²⁵.

Der Vergleich des Boethiustextes mit den Glossen hat also an einigen Stellen, wie zum Beispiel 165a29, b 24, 25. 166a8. 167a37, sichere Lesarten des Iacobus gebracht, an den anderen Stellen ist es zumindest sehr wahrscheinlich, daß wir es mit Lesarten aus der Translatio Iacobi zu tun haben. Daß die Ergebnisse für den Anfang des Werkes reichhaltiger sind als für den weiteren Verlauf des Textes, liegt zum einen daran, daß für die späteren Partien des Werkes die Handschriften *Zm* und *Yf* einen stärker kontaminierten Text bieten, der bereits eine sichere Rekonstruktion der Translatio Iacobi erlaubt, zum anderen aber auch daran, daß in dem den Glossen zugrunde liegenden Text die Kontamination im Verlauf des Werkes deutlich nachläßt und sich die Fälle häufen, in denen der zugrunde liegende Text der Übersetzung des Boethius gegen die Translatio Iacobi folgt. Ich gebe nur drei Beispiele:

176b14 *eorum que plures dicunt* Gl. 244, 19: *eorum quae dicunt plures* Boethius (39, 23): *de quibus dicunt multi* Iacobus (66, 5).

176b17 f. *dubium est utro modo debeat dici propositum* Gl. 244, 22: *dubium est utro modo soleat dici propositum* Boethius (39, 27): *obscurum est utro modo soleat dici quod proponitur* Iacobus (66, 6).

176b20 *cuius* Gl. 244, 25: *cuius* Boethius (40, 2): *de quo* Iacobus (66, 8).

Aus einer der oben gewonnenen Lesarten der Translatio Iacobi ergibt sich auch eine wichtige Erkenntnis für den Text, den Guillelmus seiner Revision zugrunde gelegt hat. Er hat dafür nämlich offensichtlich keinen reinen Boethiustext herangezogen, sondern einen Text, der mit Lesarten des Iacobus kontaminiert war. Das zeigt vor allem die Lesart *quodammodo* in 176a27. Boethius hat an dieser Stelle ein $\pi\omega\varsigma$ mit *quomodo* wiedergegeben (38, 22). *quodammodo* setzt aber ein $\pi\omega\varsigma$ voraus. Nun könnte man zunächst vermuten, daß Guillelmus das *quomodo* des Boethius nach einer anderen griechischen Vorlage, die eben $\pi\omega\varsigma$ bot, in *quodammodo* geändert hat. Doch diese Übersetzung entspricht nicht dem Sprachgebrauch des Guillelmus, der $\pi\omega\varsigma$ regelmäßig mit *aliqua* wiedergibt²⁶. Bei der Revision der Übersetzung der *Analytica Posteriora* des Iacobus hat er sogar bis auf eine Ausnahme²⁷ dessen *quodammodo* für $\pi\omega\varsigma$ in *aliqua* geändert. Die Herkunft des *quodammodo* an unserer Stelle der *Sophistici Elenchi* in der Recensio Guillelmi erklärt sich also folgendermaßen: Iacobus las im Gegensatz zu $\pi\omega\varsigma$, das dem Boethius vorlag, in seinem griechischen Exemplar ein $\pi\omega\varsigma$, das er seinem Sprach-

²⁴ *ergo* (g⁰) und *igitur* (g¹) können ja leicht verwechselt werden.

²⁵ Z. B. in den *Sophistici Elenchi* 174a12 (32, 12); vgl. auch den Index zur Topikübersetzung, Arist. Lat. V 1–3, 337.

²⁶ Vgl. z. B. die Indices zu seiner Übersetzung von *De Generatione Animalium* (Arist. Lat. XVII 2.V, 185), zur Rhetorikübersetzung (Arist. Lat. XXXI 1–2, 443) und zur Poetikübersetzung (Arist. Lat. XXXIII², 103).

²⁷ Nur 71b7 hat er ein *quodammodo* übersehen.

gebrauch entsprechend²⁸ mit *quodammodo* übersetzte. Diese Lesart des Iacobus drang im Lauf der Zeit in einen Text des Boethius ein. Einen auf diese Weise kontaminierten Text benutzte dann Guillelmus für seine Revisionstätigkeit. Hier an unserer Stelle hat er dabei die Lesart *quodammodo*, die eigentlich nicht mit seinem Sprachgebrauch übereinstimmte, in ähnlicher Weise übersehen wie bei der Revision der *Analytica Posteriora* das *quodammodo* in 71b7. Wenn nun aber Guillelmus einen kontaminierten Text seiner Revisionstätigkeit zugrunde gelegt hat, darf man nicht von vornherein annehmen, daß es sich bei allen Abweichungen vom Text des Boethius um seine Änderungen handelt, vielmehr ist durchaus auch die Möglichkeit gegeben, daß hier Lesarten des Iacobus vorliegen. So mag natürlich, um nur ein Beispiel anzuführen, in 172b25 die Lesart *locus* (gegen *modus* bei Boethius, der damit τὸπος wiedergibt) von Guillelmus stammen, der hier seiner griechischen Vorlage entsprechend geändert hätte. Es kann sich aber ebensogut um eine Lesart des Iacobus handeln (siehe 64, 16), die durch Kontamination bereits in die lateinische Vorlage des Guillelmus gelangt war. Mit beiden Möglichkeiten wird man also in allen diesen Fällen rechnen müssen, wenn nicht ein Vergleich der Übersetzungsmethoden des Iacobus und des Guillelmus von vornherein einen sicheren Schluß zuläßt.

²⁸ Siehe oben S. 25b.